



Sie verschmilzt beinahe mit ihrem Instrument: Helen Dabringhaus (rechts) beherrscht ihre Flöte meisterlich. Doch auch die übrigen Mit-

glieder der Jungen Philharmonie OWL geben bei dem Konzert ihr Allerbestes, werden mit viel Applaus belohnt. Foto: Gitta Wittschier

Einzigartiges Klangerlebnis

Junge Philharmonie OWL bringt »Titan«-Sinfonie zu Gehör

■ Von Gitta Wittschier

B ü n d e (BZ). »Bruder Jakob, hörst du nicht die Glocken?«: Steckt dieser altbekannte Kanon nicht eher in einem kindlichen Kleid? Oder ist er gar in einem klassischen Monumentalstück versteckt? Letzteres trifft genau den Punkt.

Die »Titan«-Sinfonie von Gustav Mahler, beim Konzert der Jungen Philharmonie OWL im Stadtgarten inszeniert, enthält diese einfach gestrickte und eingängige Weise. Sehr zur Freude der Zuhörer, die – in großer Zahl erschie-

nen – sich sehr angetan zeigen von der virtuoson Kunst der jungen Musiker unter der Leitung des Dirigenten Siegfried Westphal.

Die organisatorische und musikalische Leitung der Jungen Philharmonie liegt nun seit 20 Jahren in den bewährten Händen von Westphal. Viel Stolz auf seine Musiker schwingt in seiner Stimme mit, als er das Konzert mit kurzen Worten einleitet. Zunächst ist es das Flötenkonzert D-Dur op. 283 von Carl Reinecke, das das Publikum mitreißen und entführen soll in eine besondere Welt der Klänge.

Und hier ist sie absolute Meisterin: Helen Dabringhaus lässt ihre Flöte vibrieren, entlockt ihr mal

sanfte, mal temperamentvolle Töne. Die Solistin versteht es wundervoll, wohl jeden Zuhörer auf den Pfad einzigartiger Klangerlebnisse zu führen. Applaus, der fast kein Ende nehmen will, ist ihr sicher. Helen Dabringhaus studiert seit zwei Jahren im Master-Studiengang »Künstlerische Ausbildung« an der HMTM Hannover. Ihre musikalische Ausbildung begleiten zahlreiche Engagements in verschiedenen Orchestern. und Kammermusik-Ensembles.

»Titan«, die Sinfonie Nummer 1 D-Dur von Gustav Mahler, birgt verschiedene Intervalle. »Langsam. Schleppend« ist mit melodischem Unterton versehen. »Wie ein Naturlaut« ertönt es dann und

man glaubt, in Wald und Feld, umgeben von Vogelstimmen und dem Rauschen der Bäume zu sein.

»Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen«, hier hat Maler Bausteine seiner Kindheit verwendet, um ein Gebäude von vollendeter Klassik zu schaffen.

»Stürmisch bewegt« geht es dann nicht nur auf der Bühne zu. Auch draußen, im realen Bänder Leben, wechseln sich Blitz, Donner und Sturm ab.

Die Musiker lassen ihre Instrumente kräftig erklingen, für Sekundenbruchteile verschwinden die Töne im Nichts, um dann umso markanter ins Ohr zu dringen – eine Meisterleistung, die Beifall ohne Grenzen nach sich zieht.